



DER TRANSFER VON ANWENDUNGSORIENTIERTER FORSCHUNG IN DIE FORSCHUNGSGELEITETE LEHRE AN FACHHOCHSCHULEN AM BEISPIEL DES FILIAPREISES DER FH JOANNEUM

CLARA SCHMIKL-REITER, MATTHIAS WERNER,
ROSWITHA WIEDENHOFER-BORNEMANN
DOI: 10.22163/FTEVAL.2024.657

EINLEITUNG

Ein Alleinstellungsmerkmal der Ausbildung an Fachhochschulen (FHs) besteht in der in Verbindung von berufspraktischen Perspektiven mit der Vermittlung von akademischem Wissen und anwendungsorientierter Forschung. Im Sinne des Leitbilds der *forschungsgeleiteten Lehre* kommt der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung (F&E) an den Fachhochschulen damit auch die Funktion zu, den Transfer aktueller Forschungsergebnisse und -methoden in die Lehrangebote zu gewährleisten. Zusätzlich zur unmittelbaren Forschungsleistung (und der durch sie eingeworbenen Drittmittel) erzeugen F&E-Aktivitäten damit einen besonderen Mehrwert für die Qualitätssicherung, Positionierung und Profilbildung von Fachhochschulen. Im vorliegenden Praxisbericht stellen wir, ausgehend von konzeptuellen Überlegungen zur Verbindung von Forschung und Lehre an FHs, eine Initiative der FH JOANNEUM vor, die zum Ziel hat, den Transfer von F&E in die Lehre sichtbar zu machen und dessen Mehrwert aufzuzeigen.

F&E-AKTIVITÄTEN IM FACHHOCHSCHULSEKTOR NACH 30 JAHREN SEINES BESTEHENS

Die Entwicklung der Forschung im Fachhochschulsektor in den 30 Jahren seines Bestehens kann in vielerlei Hinsicht als Erfolgsgeschichte beschrieben werden (Wiedenhofer-Bornemann 2023). Das starke Wachstum und die Dynamik der anwendungsorientierten F&E-Aktivitäten an den Fachhochschulen in Österreich zeigen sich nicht nur in der Betrachtung der Anzahl jährlich durchgeführter drittmittelfinanzierter F&E-Projekte, dem Anstieg des Finanzvolumens für F&E an FHs und der Anzahl von Publikationen sondern auch in qualitativer Hinsicht, wie etwa in der Ausweitung der Anzahl an Förderprogrammen, in denen FHs aktiv sind, oder auch der zunehmenden Internationalisierung der Forschung an FHs.¹ Bei aller Heterogenität, die den österreichischen FH-Sektor kennzeichnet – Größe, thematische Ausrichtungen, regionale Umfelder, Forschungsintensität an den einzelnen FHs – wurde angesichts dieser Entwicklung in den letzten Jahren vielfach anerkannt, „dass die Fachhochschulen nicht nur eine wichtige Ausbildungsfunktion wahrnehmen, sondern mittlerweile ein wichtiger Akteur im Forschungs- und Innovationssystem sind“ (Burkert et al. 2018: 5). Der überwiegend anwendungsorientierte Charakter der Forschungsaktivitäten an FHs soll dabei nicht überdecken, dass auch die Forschungstiefe zugenommen hat. In spezifischen Feldern und Programmen sind FHs durchaus auch mit grundlagenorientierteren Forschungsansätzen vertreten bzw. bringen in kooperativen Projekten mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ihre Expertise und komplementäre Perspektiven ein, die hinsichtlich Wissenschaftsanspruch und -methodik gleichwertig zur Grundlagenforschung zu sehen sind.

Mit Blick auf das Verhältnis zwischen der Forschung und der Lehre an FHs sind mit der Finanzierungssituation der FHs sowie ihrem gesetzlichen Auftrag zwei wesentliche Eckpunkte gesetzt. Aufgrund des Fehlens einer Basisfinanzierung von F&E-Aktivitäten an FHs, müssen diese im Wesentlichen durch Drittmittel-einwerbung realisiert werden, also entweder in Form öffentlich geförderter Forschung – vielfach verbunden mit nennenswerten Eigenanteilen, die

¹ Detaillierte Darstellungen mit Zahlen zur Entwicklung der F&E an FHs – Forschungstyp, Finanzierungsquellen, Themen – finden sich in den oben zitierten Darstellungen von Wiedenhofer-Bornemann 2023 und Burkert et al. 2018. Eine Darstellung und Diskussion zur Forschung an FHs nach 20 Jahren Fachhochschulen in Österreich liefert Kastner 2014.

aufzubringen sind – oder als Auftragsforschung für Unternehmen oder sonstige Auftraggeber. Die Realisierbarkeit der F&E-Aktivitäten hängt dabei u.a. in hohem Maße von den vorhandenen Ressourcen beim Lehr- und Forschungspersonal ab, sowohl was inhaltliche Schwerpunkte wie zeitliche Verfügbarkeiten angeht. Thematisch nicht (zumindest mittelbar) an die Ausbildungsfunktion der FHs angebundener Forschung sind damit strukturelle Grenzen gesetzt.² Weiters begründet der gesetzliche Rahmen des Fachhochschulgesetzes (FHG) die Fokussierung auf anwendungsorientierte Forschung an den FHs. Grundsätzlich ist die Verankerung von Forschung an den FHs per FHG normiert, dem Begriff der hochschulischen Lehre an den FHs ist die Forschung immanent (Esca-Scheuringer 2023). Dieser Kontext richtet die Forschung an FHs zugleich daran aus, zur inhaltlichen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der praxisbezogenen Ausbildung, welche die Kernaufgabe der FHs darstellt, beizutragen. Ihre Charakteristik und Themen bezieht die Forschung an FHs damit maßgeblich aus dem Auftrag zur praxisbezogenen Ausbildung und den Studienprogrammen der jeweiligen Hochschulen – und man „kann mit Fug und Recht behaupten, dass [der Praxis- und Anwendungsbezug in der Forschung und der Lehre] ... **der USP** der Fachhochschulen ist.“ (Esca-Scheuringer 2023: 89, Hervorhebung dort).³

In ihrem Zusammenwirken führt dies zu einer starken Ausrichtung der Forschungsaktivitäten an den Themen und Erfordernissen des Lehrbetriebs und der Studienprogramme: „die Forschung [wird] zum größten Teil in ihren Schwerpunktsetzungen von der Lehre getrieben“ (Burkert et al. 2018: 12), was nicht als Limitierung verstanden werden muss, sondern auch praktische Chancen bietet. Durch die Praxisnähe und Berufsfeldorientierung der Ausbildung an FHs bestehen besonders enge Kooperations- und Austauschbeziehungen mit (regionalen) Unternehmen, Institutionen und gesellschaftlichen Akteur:innen, sodass relevante Themen aus dem Umfeld der FHs in die Themensetzung für F&E einfließen. Umgekehrt zeigt sich, dass die Integration des Lehrpersonals in die Forschung dazu beiträgt, die Aktualität, Qualität und Relevanz der Lehrinhalte im jeweiligen Thema zu sichern und zu entwickeln (Wiedenhofer-Bornemann 2023). Damit diese Qualitätssicherung an den FHs erfolgreich sein kann, bedarf es funktionierender und effizienter Ansätze für den Transfer der

2 Zur Vertiefung der Diskussion über die (Forschungs-)Finanzierung für FHs vgl. z.B. Esca-Scheuringer 2023, Ecker/Sardadvar/Régent 2023 sowie die Positionspapiere und Stellungnahmen der Österreichischen Fachhochschul-Konferenz (<https://fhk.ac.at/>).

3 Der Bezug zur Lehre ist nicht der alleinige Eckpunkt für die Forschungsausrichtung der FHs; einen weiteren wichtigen Faktor bildet die regionale Verankerung der FHs, verbunden mit dem Auftrag, in F&E mit ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwelt zu kooperieren bzw. Wissens- und Technologietransfer zu betreiben; vgl. auch Kastner 2014 zum Forschungsauftrag und Nutzen der Forschung an FHs.

durch die Forschungsprojekte gewonnenen Ergebnisse, Know-hows und Kompetenzen in die Lehre. Es zeigt sich allerdings, dass genau dieser Transfer und die Integration der Forschungstätigkeiten und -ergebnisse in die Lehre in der Realität des Hochschullebens keine Selbstverständlichkeit ist – und auch keine neue Herausforderung (vgl. Breinbauer 2014). In den folgenden Abschnitten soll der Frage nachgegangen werden, wie diese spezifische Leistung der forschungsgeleiteten Lehre an FHs besser sichtbar gemacht, gefördert und gestärkt werden kann. Im Zentrum stehen dabei Überlegungen zu praktischen Initiativen auf Hochschulebene und deren Implikationen auf individueller und organisatorischer Ebene.

TRANSFER UND INTEGRATION VON F&E IN DIE FORSCHUNGSGELEITETE LEHRE

Wenn die Verankerung der Forschung an FHs nicht zuletzt ihrem Beitrag zur Absicherung der praxis- und anwendungsnahen Ausbildung auf akademischem Niveau verdankt werden kann, kann die Frage gestellt werden, wie das Erbringen solcher Beiträge gefördert und gesteuert werden kann. Das Konzept der *forschungsgeleiteten Lehre* bietet einen konkreten Ansatz zur Verknüpfung von F&E-Aktivitäten und Hochschullehre. Zunächst ist dabei festzustellen, dass der Begriff der „forschungsgeleiteten Lehre“ zwar gerne benutzt, aber vergleichsweise unscharf bzw. breit verwendet wird. Ausgangspunkt für das Verständnis forschungsgeleiteter Lehre bildet – zumindest für den deutschsprachigen Raum – immer noch die Humboldt’sche Formel von der „Einheit von Forschung und Lehre“. Demnach erfolgt Lehre aus der Forschung heraus, ihre Inhalte gründen auf und entwickeln sich weiter aus wissenschaftlicher Forschung. Diese Verbundenheit von Lehre und Forschung gilt in anwendungsorientierter Ausgestaltung auch für Fachhochschulen, da durch sie der wissenschaftliche Charakter der Gesamteinstitution wie auch die Qualität ihrer Ausbildungsangebote hergestellt wird.⁴

Die Bandbreite von Verständnissen der forschungsgeleiteten Lehre ist in der Praxis sehr groß und kann beispielsweise anhand der Beiträge zum Themenschwerpunkt „Forschungsgeleitete Lehre als Erfolgsfaktor für Innovationen in

4 Überlegungen zur grundsätzlichen Frage, ob und in welcher Form sich die Humboldt’schen Universitätsideale auch 200 Jahre nach ihrer Formulierung als Orientierung für die Entwicklung der Hochschulen der Gegenwart eignen (und welche Entwicklungskonzepte mit ihnen begründet werden können) finden sich etwa bei Mittelstraß 1998.

den nichtärztlichen Gesundheitsberufen“ des 11. Forschungsforum der Österreichischen Fachhochschulen, das im Juni 2017 stattfand, illustriert werden: Die dort versammelten Beiträge umfassen etwa Verständnisse wie projektorientiertes Lernen, praxisorientiertes Lernen / Lernen in Praxissettings, fallorientiertes Lernen in Communitys-of-Practice, Forschung zur wissenschaftlichen Fundierung von Ausbildungsthemen, Forschen mit Studierenden, die Entwicklung und Evaluierung methodisch-didaktischer Lehrinnovationen oder das Beforschen der eigenen Lehrpraxis und -angebote (vgl. Forschungsforum der Österreichischen Fachhochschulen / Österreichische Fachhochschul-Konferenz 2017).

Einschlägige hochschuldidaktische Fachbeiträge verweisen zur Begriffsbestimmung vielfach auf die Nähe zum Konzept des Forschenden Lernens. Eine hier gut anschlussfähige Annäherung kann von Schmidt-Wenzel und Rubel (2019: 192) übernommen werden: „Forschungsgeleitete Lehre soll den Studierenden über die aktive Teilnahme am wissenschaftlichen Erkenntnisprozess die Möglichkeit eröffnen, sich mit ihrem Lernprozess auseinanderzusetzen und relevante Handlungskompetenzen zu entwickeln, die für die Herausbildung ihrer professionellen Identität erforderlich sind.“ Ergänzt man die Anreicherung der Lehrinhalte um die Vermittlung aktueller (eigener) F&E-Projekte, soll der Begriff der forschungsgeleiteten Lehre in unserem Kontext ein Spektrum adressieren, das vom Transfer von Forschungsergebnissen, -methoden und -praktiken in die Lehre bis zur Einbindung von Studierenden in laufende F&E-Projekte reichen kann.

Mit Blick auf Möglichkeiten der Förderung forschungsgeleiteter Lehre (aus der Perspektive und Position des Forschungsmanagements), bedeutet die Vielfalt der oben beschriebenen Verständnisse eine Herausforderung. In ihrer Berichterstattung und Wissensbilanzierung lehnen sich FHs vielfach an die an den Universitäten etablierten Kennziffern an. Hinsichtlich der Messung der hier beschriebenen Transferaktivitäten zwischen den beiden Säulen bieten diese Messgrößen allerdings nur wenig bis keine unmittelbare nutzbare Orientierung.⁵ Eine Indikatorik, die den Transfermechanismus von Forschung in Lehre erfasst, ist in den uns bekannten Berichten von FHs nicht adressiert. Versuche einer systematischen, quantitativen oder gar vollständigen Erfassung im Sinne der Messbarkeit einzelner Aktivitäten, die diesem Transfer zuzuschreiben wären, sehen sich insofern mit dem skizzierten grundsätzlichen definitorischen Problem konfrontiert – sowohl was die Bestimmung zu erfassender Aktivitäten

5 Für die Wissensbilanz-Kennzahlen der Universitäten siehe Datawarehouse des Bildungsministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (<https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>).

angeht, als auch in Bezug auf die Rolle und das Gewicht dieser Aktivitäten innerhalb der Lehrveranstaltung. In weiterer Folge stellte sich zudem das praktische Problem des Erfassungsaufwands, der mit einem Anspruch auf Systematik und Vollständigkeit verbunden wäre.⁶ Um dennoch Akzente und Anreize setzen zu können, schlagen wir vor, statt auf quantitative Messung zunächst auf die Strategie der qualitativen Sichtbarmachung von beispielhaften Aktivitäten im Feld forschungsgeleiteter Lehre zu setzen.

DIE SICHTBARMACHUNG DES TRANSFERS VON F&E IN DIE LEHRE AN FACHHOCHSCHULEN: EIN BEISPIEL DER FH JOANNEUM

Wie oben dargelegt, ist sowohl die Definition wie auch die Messbarkeit des Transfers von F&E in die Lehre anhand qualitativer oder quantitativer Kriterien differenziert zu betrachten. In der Praxis können FHs unterschiedliche Prozesse und Instrumente entwickeln und nutzen, um diesen Transfer zu sichern und zu fördern. Als ein erfolgreiches Praxisbeispiel für solche Instrumente soll im Folgenden der an der FH JOANNEUM ausgeschriebene Preis „FILIA – Forschung In Lehre Innovativ Anwenden“ vorgestellt werden.

FORSCHUNG IN LEHRE ALS STRATEGISCHE MASSNAHME

An der FH JOANNEUM wurde ab 2018 – ausgehend von einem Mid-Term-Review der in Umsetzung befindlichen Strategie HANDS ON 2022 – die interne Hochschulstrategie „Hands On 2022+“ ausgearbeitet und implementiert, um die FH JOANNEUM nachhaltig weiterzuentwickeln und ihre Positionierung als wichtiger Faktor des Hochschul- und Forschungsstandorts Steiermark (bzw. Österreich) weiter auszubauen. Neben der Entwicklung von Zukunftsbildern für die Departments der Fachhochschule wurden auch Perspektiven für Organisation, Kommunikation, Personalfragen und Finanzen aufgezeigt. Zudem wurden die Weichen dafür gestellt, die hohe Qualität der Lehre und deren Inhalte durch den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen und F&E-Ergebnissen weiter zu verbessern. Diese Zukunftsstrategie wurde als Handlungsanleitung bis 2023 verfolgt. Für die unterschiedlichen Handlungsfelder wurden

⁶ Zur Herausforderung der Entwicklung geeigneter Indikatoren (im Bereich angewandter Forschung und Third Mission) für Hochschulen für Angewandte Wissenschaften vgl. Duong et al. 2016.

aus der Strategie abgeleitete konkrete Maßnahmen definiert und – wie etwa der im Folgenden näher beschriebene FILIA-Preis – umgesetzt.

Die FH JOANNEUM definiert in ihrem Forschungsprofil Forschung und Entwicklung als Kernbereich ihrer Tätigkeit und Voraussetzung für die international anerkannte Ausbildung an der FH JOANNEUM. Grundlegend dafür ist der permanente Wissenstransfer zwischen Lehre und Forschung. Als weiterer Erfolgsfaktor für die berufsfeldorientierte und zugleich wissenschaftlich fundierte Ausbildung wird an der FH JOANNEUM die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte gefördert, um mit diesen angewandten Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten die Qualität und Aktualität der Lehre zu sichern.

Eine Maßnahme im Rahmen des Strategieprozesses Hands On 2022+ (Handlungsfeld 2: „F&E-Aktivitäten und Impact in der Scientific Community weiterführen“) war es, „Instrumente und Best Practices für die Integration von F&E-Aktivitäten in die Lehre [zu] etablieren“ (Projektteam „HANDS ON 2022“ 2019: 12). Diese Maßnahme wurde anschließend durch die Abteilung Forschungsorganisation und -services (FOS) konkretisiert in Form der Auslobung eines Preises – verbunden mit der Erstellung einer begleitenden Publikation, in der die besten Einreichungen vorgestellt werden. Diese Kombination setzt zum einen Anreize für die Förderung des Wissenstransfers aus der Forschung in die Lehre, und ermöglicht es zum anderen, die gesammelten Praxisbeispiele einer weiteren Dissemination – intern wie auch nach Außen – zugänglich zu machen. Dies ist ganz im Sinne der Nonaka'schen Wissensspirale, ein Konzept, das die Wissensbeschaffung und -weitergabe in einer Organisation durch Überführung von implizitem in explizites Wissen beschreibt (vgl. Nonaka/Konno 1998). „Story-Telling“ – im vorliegenden Fall in Form von Good Practice-Berichten – ist ein dafür sehr geeignetes Werkzeug (vgl. Wiedenhofer-Bornemann/Schmickl-Reiter 2023a: 8).

Der Entwicklung der Hochschullehre wird seit einigen Jahren mehr Aufmerksamkeit geschenkt, die etwa in Form von Preisauslobungen an Hochschulen und auf Bundesebene sichtbar wird. Herausragende hochschulische Lehrqualität wird in der österreichischen Hochschullandschaft dabei auf Hochschul- wie auf nationaler Ebene prämiert. Dabei liegt der Fokus auf Didaktik und wird in den meist jährlichen Ausschreibungen auf aktuelle Entwicklungen in der Hochschullehre fokussiert. Einen Überblick zu den Lehrpreisen der österreichischen Hochschulen und ihrer Parameter findet sich im „Atlas der guten Lehre“ (gutelehre.at), der Plattform des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, die den Ideen- und Erfahrungsaustausch im Bereich der hochschulischen Lehre fördert. Es zeigt sich, dass immer mehr österreichische

Universitäten und Fachhochschulen Preise dieser Art verleihen. Auf nationaler Ebene wird jährlich der „Ars Docendi – Staatspreis für exzellente Lehre an Österreichs öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen“ verliehen, der seit 2013 ausgeschrieben wird und Leistungen in fünf thematischen Kategorien würdigt. An der FH JOANNEUM wird bereits seit 2010 mit dem „Teaching Award“ herausragende didaktische Qualität in der Lehre ausgezeichnet. Der Teaching Award versteht sich als „Instrument der Qualitätssicherung in der Lehre“ (Trattnig 2023: 10), der die „Erfolgsgeschichte von bester Lehre“ (Friedl 2023: 18) an der FH JOANNEUM erzählt. Alle diese Preise eint die Fokussierung auf die didaktische Umsetzung von Hochschullehre, mit dem Ziel, die Qualität hochschulischer Bildung und Ausbildung zu stärken und den Stellenwert hochschulischer Lehre zu verbessern (Hochschullehrpreise (gutelehre.at)). Insofern der Transfer von F&E-Ergebnissen und -methoden und die Integration von Forschungstätigkeiten in Lehrveranstaltungen auch avancierte didaktische Ansätze und Innovationen erfordern, werden Teile des hier angesprochenen Spektrums forschungsgeleiteter Lehre ohne Frage auch von bestehenden Preisen für Hochschullehre adressiert. Die Mechanismen für den Transfer von F&E in die Ausbildung der Studierenden können allerdings auch über einzelne Lehrveranstaltungen und -formate hinaus gehen. Die Vielfalt und Breite von geeigneten Ansätzen für forschungsgeleitete Lehre können insofern anhand von primär auf Lehrdidaktik fokussierenden Preisen nicht umfassend abgedeckt werden. Für die Sichtbarmachung des gesamten Spektrums an Initiativen für forschungsgeleitete Lehre wurde daher hier ein breit definierter Ansatz gewählt.

DER PREIS „FILIA – FORSCHUNG IN LEHRE INNOVATIV ANWENDEN“

Die Auszeichnung der an der FH JOANNEUM gelebten Best Practices für die innovative Integration von angewandter Forschung in den Unterricht bzw. von Studierenden in aktuelle Forschungsprojekte sowie das Ermöglichen von Lernprozessen aus den Best Practices sind, wie oben skizziert, die wesentlichen Zwecke des im Rahmen des Strategieprozesses eingeführten Preises. Das vom Titel „Forschung in Lehre innovativ anwenden“ abgeleitete Akronym „FILIA“ erinnert zudem daran, dass die Lehre im Humboldt’schen Sinn auch als Tochter der Wissenschaft bzw. der Forschung gesehen werden kann. Im ersten Halbjahr 2022 wurde der FILIA-Preis konzipiert und im Sommer 2022 erstmalig für Mitarbeiter:innen der FH JOANNEUM ausgeschrieben. Die zweite Ausschreibungsrunde ist im Frühjahr 2024 geöffnet worden.

Zielgruppe der Preisausschreibung sind jene Lehrenden, die ihre Studierenden in einer Vielzahl sehr gelungener Initiativen mit aktueller Forschung in

Kontakt bringen und aktuelle Forschungsergebnisse in die Lehre einfließen lassen. Das Wissen zur Integration von Forschung in Lehre wurde bis dahin an der FH JOANNEUM noch nicht in strukturierter Form erfasst. Viele Projekte und Initiativen an der FH JOANNEUM zeichnen sich durch eine innovative Verbindung von Forschung und Lehre aus. Die innovative didaktische Umsetzung wird zudem im Rahmen des Teaching Awards jährlich an der FH JOANNEUM gewürdigt. Auch auf nationaler Ebene wurden Lehrende der FH JOANNEUM wiederholt für ihre innovativen Lehr-Zugänge mit dem Ars Docendi Staatspreis ausgezeichnet, zuletzt 2022 mit der Vergabe in der Kategorie „Kooperative Lehr- und Arbeitsformen“. Die Heranführung von Studierenden an Forschungsprozesse oder die erfolgreiche Integration von Studierenden in laufende oder geplante Forschungsprojekte im Rahmen von Lehrveranstaltungen als auch in nicht-lehrveranstaltungsgebundenen Formaten wurde bislang nicht gewürdigt. Für die Umsetzung des Preises wurden die Lehrenden per Online-Ausschreibung eingeladen, ihre Initiativen für den Preis einzureichen. Als Orientierungsgrundlage diente ein „Beschreibungsraster“, der mit Leitfragen in den Bereichen Methodische Prinzipien, Transfer Forschung – Lehre und Verknüpfung Forschung – Lehre die Bewertungsparameter der Jury indizierte. Durch die Möglichkeit, Unterstützungserklärungen von Studierenden oder am Projekt beteiligten Stakeholdern in die Bewerbung zu integrieren, wurde zudem die Interaktion mit Studierenden verstärkt und eine unkonventionelle Art des Feedbacks eröffnet. Als formale Vorgaben sollten die Projekte auf maximal 4 A4-Seiten Aufbau und Durchführung des Projekts, Projektbeteiligte, Lehrinhalte, Innovative Integration von Forschung in die Lehre und Rückmeldungen von Projektbeteiligten auf Basis der oben erwähnten Leitfragen darstellen.

Die Einreichungen wurden von einer mit ausgewählten Expert:innen der FH JOANNEUM besetzten Jury auf Basis der im Beschreibungsraster angegebenen Leitfragen bewertet und gereiht. Bei der Vergabe des FILIA-Preises berücksichtigte die Jury vor allem die Intensität und Aktualität der Forschungsintegration. Darüber hinaus wurden auch die fachspezifischen Besonderheiten in die Jury-Entscheidung einbezogen. Die eingereichten Projekte deckten ein breites Portfolio unterschiedlicher Zugänge ab. Sie reichen von institutsübergreifenden Initiativen zur Implementierung der UN-Sustainable Development Goals in forschungsgeleitete Lehre über die Überführung von exzellenten Forschungsprojekten in konkrete Lehrinhalte bis hin zu konkreten Forschungstätigkeiten mit Studierenden. Auch thematisch wurde ein breites Spektrum adressiert, welches von Fahrzeugtechnik mit der Integration von KI in autonom fahrende Fahrzeuge bis zur Implementierung von Forschungsergebnissen zu Health Literacy in der Ausbildung von Physiotherapeut:innen reicht. Diese Aufzählung zeigt die Diversität der unterschiedlichen Ansätze und damit auch der

forschungsgeleiteten Lehre an der FH JOANNEUM. Durch die Projekte wurden Studierende zur kritischen Reflexion und zur aktiven Umsetzung eigener erster Schritte in der Forschung motiviert, etwa durch die Publikation der eigenen Ergebnisse, wie die Beispiele aus der Fahrzeugtechnik zeigen (vgl. Wiedenhofer-Bornemann/Schmickl-Reiter 2023a: 8).

In einer feierlichen Preisverleihung wurden die von der Jury ermittelten 5 besten Projekte mit einem Preis gewürdigt und 12 Projekte zur Publikation in einer „Best-of“-Publikation eingeladen. Diese Publikation erschien im Herbst 2023 als erster Beitrag der Reihe „Beiträge zur Qualitätskultur in der Hochschullehre“. Die Reihe wurde in Kooperation mit dem Organisationskomitee des Teaching Awards als Disseminationsplattform für die unterschiedlichen Ausbildungsformen ausgezeichnete Lehre an der FH JOANNEUM konzipiert. Für die nachhaltige Nutzung und Dissemination wird die Reihe im Open Access-Format digital und gedruckt veröffentlicht (Wiedenhofer-Bornemann/Schmickl-Reiter 2023b). Durch die Ausschreibung und Vergabe des FILIA-Preises sowie die anschließende Publikation werden Good Practice-Beispiele für forschungsgeleitete Lehre sowohl intern als auch extern verbreitet. Als Ansatzpunkt für organisationales Lernen ist insbesondere die Publikation hervorzuheben, da darin nicht nur die prämierten Projekte detailliert vorgestellt werden, sondern auch weitere eingereichte und gelungene Initiativen an der FH JOANNEUM präsentiert werden können.

DISKUSSION DES PRAXISBEISPIELS

Mit der Ausschreibung des FILIA-Wettbewerbs setzte die FH JOANNEUM ein deutliches Signal der Bedeutung und Wertschätzung von innovativer, forschungsgeleiteter Lehre an Fachhochschulen. Angewandte Forschung an Fachhochschulen verfolgt nicht nur den Zweck der Entwicklung von Problemlösungen für herausfordernde Fragestellungen in Wirtschaft und Gesellschaft, sondern hat auch eine wesentliche Qualitätssicherungsfunktion für die hochschulische Lehre und darüber hinaus für die Studierendenqualifizierung selbst.

Bei der Umsetzung des Preises wurde deutlich, dass die Integration von Forschung in die Lehre in jeder Disziplin anders ausgestaltet ist. Gleichzeitig zeigte die Preisausschreibung auch auf, dass forschungsgeleitete Lehre hohe Anforderungen an die Lehrenden stellt, die mit hoher Kreativität und Fachexpertise von den Lehrenden angenommen und in produktive Lehre verwandelt wurde. Die Beiträge zeigen zudem die Vielfalt der zur Anwendung kommenden methodischen und didaktischen Ansätze auf. Diese Unterschiede resultieren

nicht zuletzt aus der angewandten Forschung, die an der FH JOANNEUM im Zentrum steht und, in enger Zusammenarbeit mit Wirtschaftsbetrieben und Forschungseinrichtungen, Neues entdeckt und weiterentwickelt (vgl. Wiedenhofer-Bornemann/Schmickl-Reiter 2023a: 8).

FAZIT UND AUSBLICK

Mit einer solchen qualitativen und beispielhaften Sichtbarmachung des Transfers und der Integration von F&E in die Lehre können Ziele auf unterschiedlichen Ebenen verfolgt werden: Auf individueller Ebene (bzw. der Ebene von Teams Lehrender und Forschender) werden Engagement und innovative Initiativen gestärkt und innerhalb wie außerhalb der eigenen Forschungs- und Lehrcommunity kommunizierbar. Die Sichtbarmachung beispielhafter Ansätze und guter Praxis im eigenen Haus ermöglicht das Lernen innerhalb der Organisation und kann darüber hinaus geeignet sein, auch interdisziplinäre Kooperationen (in der Forschung wie in der Lehre) anzuregen⁷.

Auf organisatorischer Ebene können sich durch die Sichtbarmachung – eher mittelfristig – zudem Möglichkeiten der Ergänzung etablierter Instrumente und Evaluierungs-Indikatoren für das Qualitätsmanagement in Lehre und F&E eröffnen. Dies vor dem Hintergrund, dass die Leistungen in diesen beiden zentralen Sphären bislang weitgehend getrennt voneinander dargestellt werden. Indem der (zentralen) Sichtbarmachung typischerweise eine Erfassung einschlägiger Aktivitäten vorausgeht – sei es in Form eines Aufrufs für Beiträge zu einer Publikation und/oder als Wettbewerb –, entstehen Daten, die einen Ausgangspunkt darstellen können für die praxisorientierte und an die Organisation angepasste Typisierung von Aktivitäten. Die Erfahrungen aus den nächsten Runden der Durchführung des FILIA-Preises werden zeigen, wie sich die Resonanz auf den Aufruf und die Anzahl der Einreichungen entwickeln, und inwieweit sich aus dem Prozess der Ausschreibung des Preises auch Aufschlüsse über die Entwicklung im Bereich forschungsgeleiteter Lehre ableiten lassen. Ein weiterer Schritt von der Sichtbarmachung zum Evaluierungs-Indikator wäre die Abstimmung mit den Instrumenten des Qualitätsmanagements, um so auf Basis der Erfahrungen aus den Pilotprojekten niederschwellig zu erfassende Indikatoren identifizieren zu können. Diese könnten so einer ge-

7 Ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt – zeigt doch die Alltagspraxis, dass es auch in Organisationen von überschaubarer Größe eine Herausforderung darstellen kann, über die Grenzen von Organisationseinheiten hinweg die Kommunikation von Aktivitäten zu sichern und Kooperationen anzuregen.

zielten Steuerung zugänglich gemacht und zur Weiterentwicklung berufsfeldorientierter und gleichzeitig forschungsgeleiteter Lehre herangezogen werden. Durch diese Operationalisierung der Transfer-Funktion von Forschung in die Lehre kann mittelfristig auch die hochschulspezifische Positionierung von Fachhochschulen in der tertiären Bildungslandschaft unterstützt und einer zunehmenden Sichtbarkeit zugeführt werden.

LITERATUR

Atlas der guten Lehre (o. J.). Abgerufen am 06.06.2024, von <https://gutelehre.at/>.

Breinbauer, A. (2014). Lehre im FH-Bereich: Theorie und Praxis. In H. Holzinger & Österreichische Fachhochschul-Konferenz (Hrsg.). *20 Jahre Fachhochschulen in Österreich: Rolle und Wirkung*, Facultas.wuv., S. 175-184.

Burkert, G. R., Heller-Schuh, B., Leitner, K.-H., & Zahradnik, G. (2018). Der Strategische Ausbau der Forschung an österreichischen Fachhochschulen. *fteval. Journal for Research and Technology Policy Evaluation*, 46, S. 5-13. <https://doi.org/10.22163/fteval.2018.293>.

Datawarehouse Hochschulbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (o.J.). Abgerufen am 06.06.2024, von <https://unidata.gv.at/Pages/default.aspx>.

Duong, S., Hachmeister, C.-D., Roessler, I. & Scholz, C. (2016). Facetten und Indikatoren für angewandte Forschung und Third Mission an HAW. *die hochschule. journal für wissenschaft und bildung*, Nr. 1, S. 87-99.

Ecker, B., Sardadvar, S., & Régent, V. (2023). *Fachhochschulen im Korsett schwieriger Rahmenbedingungen. Studie im Auftrag der Österreichischen Fachhochschul-Konferenz*. Abgerufen am 04.06.2024, von https://fhk.ac.at/wp-content/uploads/2023/09/WPZ-Research_FHK_01092023_mitDeckblatt_final-002.pdf.

Esca-Scheuringer, H. (2023). FH-Organisationsrecht: Theorie und Praxis. In M. Payer, G. Lackner & R. Wiedenhofer-Bornemann (Hrsg.) (2023). *30 Jahre Fachhochschulen in Österreich: Festschrift für Karl-Peter Pfeiffer*. Verlag Österreich, S. 85-104.

Forschungsforum der Österreichischen Fachhochschulen & Österreichische Fachhochschul-Konferenz (Hrsg.) (2017). *Research – Innovation – Value: 11. Forschungsforum der Österreichischen Fachhochschulen*. IMC Fachhochschule Krems. <http://ffhoarep.fh-hagenberg.at/handle/123456789/758>.

Friedl, H. A. (2023). Der Teaching Award der FH JOANNEUM: Erfolgsgeschichte von bester Lehre. In H. A. Friedl & U. Trattinig (Hrsg.). *Teaching Award (Plus) 2022 – 2023: Beste Lehre an der FH JOANNEUM*. Verlag der FH JOANNEUM, S. 17-26. <https://epub.fh-joanneum.at/obvfhjoa/content/title-info/9647864>.

Hochschullehrpreise (o. J.). Abgerufen 06.06.2024, von <https://gutelehre.at/hochschullehrpreise>.

Kastner, J. (2014). Besonderheiten der Angewandten Forschung an Fachhochschulen. In H. Holzinger & Österreichische Fachhochschul-Konferenz (Hrsg.). *20 Jahre Fachhochschulen in Österreich: Rolle und Wirkung*. Facultas.wuv., S. 203-215.

Mittelstraß, J. (1998). Forschung und Lehre – das Ideal Humboldts heute. *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament*, B 15/98 (3. April 1998), S. 3-11.

Nonaka, I. & Konno, N. (2017). The Concept of “Ba”: Building a Foundation for Knowledge Creation. *California Management Review*, Vol. 40, No 3, S. 40-54.

Projektteam “HANDS ON 2022” (2019). *Hands on 2022+. Das Arbeitsprogramm 2020 bis 2022 zur handlungsleitenden Strategie der Hochschule (Kurzfassung)*. Abgerufen am 04.06.2024, von https://cdn3.fh-joanneum.at/media/2020/05/HANDS_ON_2022_Doppelseiten.pdf. https://fhk.ac.at/wp-content/uploads/2023/09/WPZ-Research_FHK_01092023_mitDeckblatt_final-002.pdf

Schmidt-Wenzel, A., & Rubel, K. (2019). Forschungsgeleitete Lehre. In M. E. Kaufmann, A. Satilmis, & H. A. Miegl (Hrsg.). *Forschendes Lernen in den Geisteswissenschaften: Konzepte, Praktiken und Perspektiven hermeneutischer Fächer*. Springer Fachmedien, S. 191-209. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21738-9_10.

Trattnig, U. (2023). Der Teaching Award als Instrument der Qualitätssicherung in der Lehre. In H. A. Friedl & U. Trattnig (Hrsg.). *Teaching Award (Plus) 2022 – 2023: Beste Lehre an der FH JOANNEUM*. Verlag der FH JOANNEUM, S. 9-12. <https://epub.fh-joanneum.at/obvfhjoa/content/titleinfo/9647864>.

Wiedenhofer-Bornemann, R. (2023). Forschung und Entwicklung im Fachhochschulbereich: Gegenwart und Zukunft (unter besonderer Berücksichtigung der FH JOANNEUM). In M. Payer, G. Lackner & R. Wiedenhofer-Bornemann (Hrsg.) (2023). *30 Jahre Fachhochschulen in Österreich: Festschrift für Karl-Peter Pfeiffer*. Verlag Österreich, S. 127-154.

Wiedenhofer-Bornemann, R., & Schmickl-Reiter, C. (2023a). Einleitung. In R. Wiedenhofer-Bornemann & C. Schmickl-Reiter (Hrsg.). *Beiträge zur Qualitätskultur in der Hochschullehre: FILIA 2022 – Forschung in Lehre innovativ anwenden*. Verlag der FH JOANNEUM, S. 7-10. <http://epub.fh-joanneum.at/obvfhjoa/9003115>.

Wiedenhofer-Bornemann, R., & Schmickl-Reiter, C. (Hrsg.) (2023b). *Beiträge zur Qualitätskultur in der Hochschullehre: FILIA 2022 – Forschung in Lehre innovativ anwenden*. Verlag der FH JOANNEUM. <https://epub.fh-joanneum.at/obvfhjoa/download/pdf/9003115>.

AUTOR:INNEN

CLARA SCHMIKL-REITER

FH JOANNEUM, Abteilung Forschungsorganisation & -services (FOS)

Alte Poststraße 149, 8020 Graz, www.fh-joanneum.at

ORCID: <https://orcid.org/0009-0005-9140-4661>

Email: clara.schmickl-reiter@fh-joanneum.at

MATTHIAS WERNER

FH JOANNEUM, Abteilung Forschungsorganisation & -services (FOS)

Alte Poststraße 149, 8020 Graz

www.fh-joanneum.at

ORCID: <https://orcid.org/0000-0003-2443-5562>

Email: matthias.werner@fh-joanneum.at

ROSWITHA WIEDENHOFER-BORNEMANN

FH JOANNEUM, Abteilung Forschungsorganisation & -services (FOS)

Alte Poststraße 149, 8020 Graz, www.fh-joanneum.at

Email: roswitha.wiedenhofer-bornemann@fh-joanneum.at